

## Seniorenkongress: Besser Kommunikation 4.0 statt Isolation im Alter - und Plädoyers für Europa

Namur/Saarbrücken - Im Alter ist es besonders wichtig, mit anderen Senioren und auch mit jüngeren Menschen in Kontakt zu bleiben - denn Isolierung verkürzt das Leben um durchschnittlich sechseinhalb Jahre. Das hat eine wissenschaftliche Studie ergeben, über die beim 2. Europäischen Seniorenkongress der Großregion am 14./15. Juni 2018 im Arsenal der belgisch-wallonischen Stadt Namur berichtet wurde. An dem Kongress, zu dem Europ'age Saar-Lor-Lux das Thema "Kommunikation 4.0 - Alt und Jung im Zukunftsdialog - Die Großregion, Modell für Europa" vorbereitet hatte, nahmen fast hundert Senioren und Schüler aus dem Saarland, Lothringen, Luxemburg und Wallonien teil. Saar-Landtagspräsident Stefan Toscani schickte eine



vielbeachtete zweisprachige Videobotschaft zu dem Kongress und die langjährige ehemalige saarländische EU-Parlamentsabgeordnete Doris Pack bekam kräftigen Applaus für eine sehr engagierte und mit persönlichen Erlebnissen angereicherte Pro-Europa-Rede.

Europ'age war angeführt von Präsidentin Marianne Granz und Geschäftsführerin Esther Ribic mit etwa zwei Dutzend Senioren sowie Schülern und Lehrerinnen der Saarbrücker Gemeinschaftsschule Bruchwiese, die mit einem Sketch zu neuen Kommunikationsformen zwischen Jung und Alt begeisterte, angereist. Mit dabei auch einige "Junge Europäische Föderalisten" (JEF) und die junge Botschafterin der französischen Partnerstadt Nantes in Saarbrücken, Emilie Moysan, Europ'age-Partner Günter Hoffmann stellte das digitale generations- und grenzüberschreitende Modellprojekt Lernwelt Saar vor. Prof. Christian Legat von der Senioren-Universität UTAN in Namur präsentierte die Großregion Saar-Lor-Lux mit Wallonien, in der die Wirtschaft den Impulsgeber stelle, aber der Mensch - ob als Einkäufer oder Pendler über die Grenze - "der rote Faden" sei. Francois Bodart von Universität Namur zeigte auf, welche Herausforderungen, aber auch Chancen die sogenannte Kommunikation 4.0 heutzutage für Senioren bereithält. Das fängt bei Handys mit Whats app- oder Facebook-Nachrichten und Skype-Videotelefonie an und reicht über Smart-Home-Haustechnik mit Spracherkennung und von der Ferne steuerbarer Heizung oder Rollläden bis hin zu E-Banking und E-Einkäufen, Haushalts- und Pflegerobotern und bald auch autonomem Autofahren.



"Gerade bei diesen Themen ist es wichtig, Senioren mit einzubeziehen", sagte Europ'age-Präsidentin Granz: "Sie können dabei von jungen Leuten viel über die digitale Welt erfahren, ihnen aber auch viel an ihren anderen Erfahrungen und Werten mitgeben". EU-Experte Manuel Mateo

Goyet erläuterte auf dem Kongress die neue digitale Strategie für Europa. Am zweiten Tag referierte dann zunächst Doris Pack über Europa, wobei sie angesichts manch nationalistischer Tendenzen und Europaskepsis da und dort Jung und Alt die rhetorische Frage stellte: "Will tatsächlich jemand wieder Schlagbäume und Mauern? - dann ist es vorbei mit dem einfachen Reisen und Einkaufen diesseits und jenseits der Grenze". Zur Europa und der EU als der größten Wirtschaftsmacht, Nummer eins bei den humanitären Hilfen und Nummer zwei hinter den USA bei den Ausgaben für Verteidigung und Sicherheit in der Welt gebe es keine Alternative, meinte die Politikerin: "Wir leben vom Feuer der europäischen Idee". .



Zum Abschluss des von einem kleinen kulturellen Rahmenprogramm begleiteten Seniorenkongresses ging es dann in vier angeregt debattierenden Arbeitsgruppen um "Digitalisierung: Was bringt sie im Alltag?" (angeleitet von Simon Gross vom RBS Luxemburg mit Sandra Wendling, Deutschlehrerin an dem Gymnasium

Nominé Sarreguemines), "Die Gesellschaft in digitaler Entwicklung" (Timo Stockhorst JEF), "Europa: Neue Solidaritäten" (Marianne Granz, EUROP'age und Daniel Bertrand, Unamur Namur) und "Die Welt: Unsere Umwelt, Solidarität der Generationen" (Marc Deschamps, UCP Nancy zusammen mit Prof. Ernst Löffler, Geograf i.R. an der Universität des Saarlandes). Pierre Devos, Vorsitzender von UTAN/Wallonien und diesjähriger Ausrichter des Kongresses konnte mit Europ'age ein hoch zufriedenes Fazit ziehen: "Der Dialog muss weitergehen". Nach dem 1. Europäischen Seniorenkongress vor zwei Jahren im saarländischen Otzenhausen, und dem zweiten diesmal im belgischen Wallonien, soll es in zwei Jahren wieder einen Kongress in Luxemburg oder Lothringen geben.